



Kein Kinderspiel.

Editorial: Was kann ein Kind dafür? **2**

Südliches Afrika: Leben ist kein Kinderspiel **3**

Interview: Wichtige Antworten durch Forschung **6**

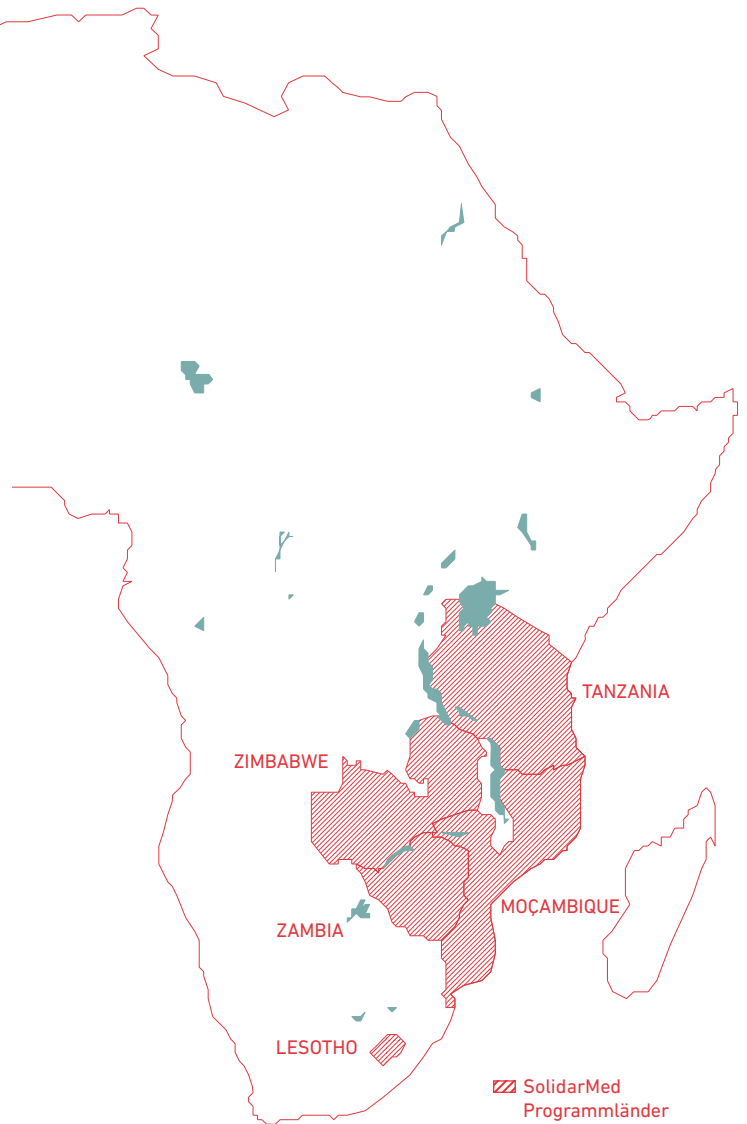
Verschiedenes: Sinnvoll schenken **8**



Was kann ein Kind dafür?

Ein Kind, das in der Schweiz zur Welt kommt, hat beste Aussichten, 83 Jahre alt zu werden. Ein afrikanisches Kind, das in einem ländlichen Dorf geboren wird, hat eine Lebenserwartung von rund 50 Jahren. Glück? Pech? Was kann ein Kind dafür? In beiden Fällen überhaupt nichts. Die Frage ist vielmehr, was können wir dafür tun, damit diese Ungerechtigkeit verschwindet? Einiges! Stellen Sie sich vor: Ländliches Afrika; die Menschen in den Dörfern wissen, in welchen Fällen es wichtig ist, rasch zu reagieren und ein erkranktes oder verunfalltes Kind in kompetente Hände zu übergeben. In gut erreichbaren Gesundheitseinrichtungen sind die diagnostischen und therapeutischen Mittel unmittelbar und langfristig verfügbar, um das Kind zu versorgen. Die Familie des Kindes kann sich dies finanziell leisten. Schritt für Schritt kann diese Vorstellung zur Realität werden, wie die Geschichten der Kinder auf Seite 4 zeigen.

Vorstellungen sind dann am besten, wenn sie auch umsetzbar sind. Um herauszufinden, was funktioniert, stellt SolidarMed immer wieder Fragen und sucht Antworten, die in Fachkreisen gestellt werden und deren Erkenntnisse in die Alltagsarbeit einfließen. Erfolge aus der angewandten Forschung SolidarMeds beeinflussen beispielsweise das aktuelle HIV-Programm. Auf den Seiten 6-7 berichtet Dr. Niklaus Labhardt von einer wissenschaftlichen Studie in Lesotho.



Dank wissenschaftlichen Erkenntnissen kann SolidarMed Menschen helfen, selbstverständlich auch kleinen Kindern. Engagieren Sie sich mit uns. Herzlichen Dank!

Dr. med. Svend Capol, Präsident SolidarMed

Impressum «SolidarMed aktuell» 79/2014

SolidarMed, Obergrundstrasse 97, CH-6005 Luzern
 Telefon +41 41 310 66 60, contact@solidarmed.ch, www.solidarmed.ch
Redaktionsteam: Murielle Drack, Benjamin Gross, Joel Meir **Texte:** Benjamin Gross **Layout:** Murielle Drack **Titelbild:** Olivier Brandenburg **Druck:** Brunner AG, Druck und Medien, Kriens **Auflage:** 13'500
 «SolidarMed aktuell» erscheint viermal jährlich – die nächste Ausgabe im Februar 2015. Das **Abonnement** kostet jährlich CHF 5. und wird einmalig von Ihrer Spende abgezogen. Für Mitglieder ist es im Jahresbeitrag enthalten.
Mitgliedschaft: CHF 50.— für Einzelmitglieder; CHF 80.— für Familien und Institutionen.

Spenden und Mitgliederbeiträge überweisen Sie bitte mit entsprechendem Vermerk an: **Postkonto** 60-1433-9, lautend auf: SolidarMed, CH-6005 Luzern
IBAN: CH0909000000600014339, **BIC:** POFICHBEXX

Online spenden: www.solidarmed.ch «Engagement» **Lastschriftverfahren (LSV):** www.solidarmed.ch «Engagement» oder auf telefonische Bestellung

Herzlichen Dank!

SolidarMed ist ZEWÖ-zertifiziert und steht für einen effizienten und gewissenhaften Umgang mit Ihrer Spende. Spenden an ZEWÖ-zertifizierte Organisationen können in den meisten Kantonen der Schweiz von den Steuern abgezogen werden. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.solidarmed.ch unter «Engagement» oder direkt beim Steueramt Ihrer Gemeinde.





Bild: Martin Walser

Leben ist kein Kinderspiel

«Erinnern Sie sich an Ihre Kindheit?» Das ist mehr, als sich viele Kinder südlich der Sahara erhoffen können. Diese sind mit dem ersten Atemzug verschiedensten gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt und noch vor dem fünften Geburtstag stirbt jedes 7. Kind. SolidarMed hat Kinder besucht, die dank medizinischer Hilfe überlebt haben.

Dass jedes Jahr über 6 Millionen Kinder weltweit sterben, ist die grösste humanitäre Katastrophe überhaupt. Sie sind Opfer der extremen Armut, die vielerorts den Alltag der ländlichen Bevölkerung prägt. Die Kinder sind mangelernährt, erleiden Störungen der körperlichen und geistigen Entwicklung und werden anfällig für Krankheiten. Fast die Hälfte der 18'000 Kinder, die jeden Tag sterben, litt unter Durchfall, Malaria oder an Infektionen der Atemwege – alles behandelbare Erkrankungen.

Dank internationalen Bemühungen konnte die Kindersterblichkeit seit 1990 um die Hälfte

gesenkt werden. Impfungen, imprägnierte Moskitonetze oder besser ausgebildete Gesundheitsfachkräfte sind einige der Gründe, warum heute viele Kinder überleben. In den Projektregionen von SolidarMed profitieren Kinder von einer besseren gesundheitlichen Betreuung im Dorf, von Impfkampagnen, Wachstumskontrollen und einer wirkungsvollen medizinischen Behandlung in den gesundheitlichen Einrichtungen.

Die folgenden drei Kinder durften dank dieser Hilfe ihren fünften Geburtstag feiern. Sie sind lebende Beispiele dafür, warum sich medizinische Hilfe für Kinder lohnt.





Lerato Mokete (5) aus Mafika-lisiu Boiketsiso, Lesotho

Lebensgefährliche Erkältung

Im April dieses Jahres hustete Lerato Mokete aus Lesotho stark und entwickelte hohes Fieber. Ein Familienmitglied wandte sich in seiner Sorge an 'Me'Mathato Tlali, die von ihrem Dorf zur Gesundheitsberaterin gewählt worden war. Dank eines von SolidarMed finanzierten medizinischen Grundkurses erkannte sie die gefährlichen Symptome bei Lerato und begleitete sie ins nächstgelegene Gesundheitszentrum.

Für die beiden Pflegerinnen im Gesundheitszentrum war schnell klar: Das Mädchen hat eine lebensgefährliche Lungenentzündung und muss sofort ins regionale Spital Thaba Tseka eingewiesen werden. Dort können die Ärzte die Entzündung behandeln, fünf Tage später hatte Lerato das Schlimmste überstanden.

trugen den bewusstlosen Jungen sofort zum 6 Kilometer entfernten Spital in Katondwe.

Zum Glück war der gut ausgebildete Medical Licentiate im Dienst. Dabei handelt es sich um Hilfsärzte, die von SolidarMed spezifisch für den Bedarf in ländlichen Regionen ausgebildet werden. Er diagnostizierte ein mittelschweres Schädel-Hirn-Trauma sowie ein gebrochenes Handgelenk. Die entsprechende medizinische Behandlung rettete dem Kind das Leben – und ohne eine Operation des Handgelenks wäre dieses wohl für immer steif geblieben.



Bild: SolidarMed

Leben trotz HIV

Die heute 5-jährige Tatenda Njeke aus Zimbabwe ist HIV-positiv seit ihrem ersten Lebenstag. Während der Schwangerschaft übertrug sich das Virus von der Mutter auf das Baby. Die Mutter starb nur ein halbes Jahr nach der Geburt an Aids. Die ersten zwei Jahre waren nicht einfach für Tatenda und ihren Vater, der selber HIV-positiv ist. Der Tod der beiden schien nur eine Frage der Zeit zu sein.

Seit ihrem zweiten Geburtstag erhält Tatenda eine lebenserhaltende Therapie durch das Partnerspital von SolidarMed. Das Virus macht Tatenda heute nicht mehr krank, solange sie ihre Medikamente nimmt. Dennoch bleibt ihr von Armut geprägter Alltag in ihrer einfachen Rundhütte hart.



Solomon Banda (5) aus Nyafuka, Luangwa Distrikt, Zambia

Rechte Spalte: Tatenda Njeke (5) aus Bikita, Zimbabwe

Sturz vom Mangobaum

Solomon Banda aus Zambia liebt es zu klettern – die beste Saison dafür ist, wenn die Mangos reif sind. So erhoffte er sich im vergangenen Januar zum Spass der Kletterei noch eine süße Belohnung dazu. Sein Hobby ist jedoch nicht ungefährlich: Der Ast, auf dem Solomon gerade balancierte, brach – und er fiel drei Meter tief, ungebremst auf den harten Boden. Seine Eltern

Gute Chancen zu Überleben

Diese Kinder haben die gefährlichste Zeit für ein Kind in Afrika hinter sich. Nach den ersten fünf Lebensjahren ist ein Kind gesundheitlich widerstandsfähiger und die Chancen stehen gut, dass Lerato, Solomon und Tatenda einmal als erwachsene Menschen auf ihre eigene Kindheit zurückblicken können.

«SolidarMed schützt Kinder»

Krankheiten wie Malaria, Lungenentzündung oder Durchfall können nur in gut funktionierenden Spitälern und Gesundheitszentren wirkungsvoll behandelt werden. SolidarMed sensibilisiert die Bevölkerung, unterstützt abgelegene ländliche Spitäler mit Aus- und Weiterbildung des Personals, Erneuerung und Unterhalt von Infrastruktur, medizinischer Ausrüstung, gezielten Einsätzen von Ärztinnen und Ärzten und bei Fragen im Management.

Lerato überlebte ihre Lungenentzündung dank kompetentem Gesundheitspersonal. SolidarMed unterstützt 28 ländliche Gesundheitszentren in Lesotho durch Beratung, Weiterbildung, medizinische Ausrüstung und bei der Betreuung der Gesundheitsberater in den Dörfern.

Bei **Solomon** reagierte ein Medical Licentiate schnell und richtig auf seine Kopfverletzung. SolidarMed unterstützt das staatliche Programm zur Ausbildung von MLs in Zambia. Die Ausbildung fokussiert auf die Erst- und Notversorgung, speziell von Schwangeren und Kindern.

Tatenda lebt trotz HIV dank den virenhemmenden Medikamenten. SolidarMed bekämpft HIV/Aids in allen Projektländern und verhindert die Übertragung des Virus von der Mutter auf das Kind. Bereits infizierte Kinder erhalten ebenfalls eine Therapie.

Erfahren Sie mehr über die Projekte für Kinder:

www.solidarmed.ch > Themen > Mutter & Kind



Bild: Urs Allenspach

Wichtige Antworten durch angewandte Forschung

Ein Interview mit Dr. med. Niklaus Labhardt

Lesotho hat die zweithöchste HIV-Rate in der ganzen Welt. Um der Epidemie beizukommen ist es unabdingbar, dass sich die Menschen auf das Virus testen und sich beraten lassen. Im Rahmen des HIV-Projekts versuchte man herauszufinden, wie die Menschen in ländlichen Gebieten am besten zu erreichen sind. In einer Studie suchte Niklaus Labhardt für SolidarMed nach einer Antwort auf diese Frage.



Bild: Dominik Labhardt

SolidarMed: Herr Labhardt, was untersuchten Sie in Ihrer Studie?

Niklaus Labhardt: Wir verglichen zwei verschiedene Ansätze, die ländliche Bevölkerung Lesothos auf HIV zu testen. Eine Gruppe von Gesundheitsfachleuten führte sogenannte «Pitso» durch, eine Art Dorfversammlung. An diesen Treffen wurden die Menschen über HIV/Aids und andere wichtige Gesundheitsthemen aufgeklärt. Anschließend konnten sie sich in zwei eigens dafür errichteten Zelten auf HIV, Diabetes und Bluthochdruck testen lassen. Die zweite Gruppe ging in den Dörfern direkt von Tür zu Tür, klopfte an und bot den Familien die gleichen Tests zu Hause an.

Was ergab dieser Vergleich?

Es zeigte sich, dass man durch den direkten Besuch bei den Menschen zu Hause mehr Leute erreichte, die sich zuvor nie auf HIV testen liessen, darunter viele Kinder und Männer. Diese fühlten sich durch öffentliche HIV-Kampagnen nur ungenügend angesprochen. Dafür entdeckte man mit dem Pitso-Ansatz mehr neue, bisher nicht diagnostizierte HIV-Infektionen. Das liegt aus unserer Sicht daran, dass Leute aus Risikogruppen nach der Sensibilisierung durch den Pitso eher motiviert sind, sich im Zelt anonym testen zu lassen, weil sie befürchten, HIV-positiv zu sein.

In beiden Gruppen war die Akzeptanz des HIV-Tests mit über 90 Prozent sehr hoch – auch im internationalen Vergleich. Wir gehen davon aus, dass die Integration von anderen Gesundheitsthemen in die Kampagne dem HIV-Test etwas von der Stigmatisierung genommen hat.

Darf sich eine NPO wie SolidarMed an Forschung beteiligen?

Sofern die ethischen Grundsätze erfüllt sind und die Studie den Menschen in den Projekten einen direkten Nutzen bringt, ist eine Zusammenarbeit mit der Wissenschaft äusserst sinnvoll. SolidarMed führt regelmässig HIV-Testkampagnen in abgelegenen Gebieten durch. Infizierte erhalten dadurch rechtzeitig Zugang zur lebenserhaltenden Therapie und die weitere Ausbreitung des Virus wird eingedämmt. Im Rahmen unserer Studie konnten über 3000 Personen in sehr abgelegenen Dörfern auf HIV und andere Krankheiten getestet werden, ganz im Sinne der Projektarbeit von SolidarMed.

Was geschieht mit dem neuen Wissen?

Die Resultate dienen SolidarMed für die weitere Planung der Projekte und helfen genauer zu erfahren, was bewirkt wurde und wo noch Potenzial zur Optimierung besteht. Die Mittel von SolidarMed werden ausschliesslich für Aktivitäten eingesetzt, die zu den Kernaufgaben des Hilfswerks gehören und der Bevölkerung direkt nützen. In unserem Fall führte SolidarMed die Test-Kampagnen durch und brachte die vorhandene Erfahrung ein. Die Auswertung der Studie wird anderweitig finanziert, die Erkenntnisse aber finden sowohl bei SolidarMed als auch in der Wissenschaft gleichermaßen Verwendung.

Dr. med. Niklaus Labhardt arbeitet beim Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut und führt in Zusammenarbeit mit SolidarMed eine weitere Studie «zur Früherkennung von Therapieversagen und Komorbiditäten bei HIV-Patienten» in Lesotho durch. Von 2010 bis 2012 war er für SolidarMed als Arzt und Projektleiter in Lesotho im Einsatz.



Forschung rettet Leben

Seit einigen Jahren führt SolidarMed mit wissenschaftlichen Institutionen Forschungsprojekte durch. Dadurch wird systematisch erhoben, was in einem Projekt funktioniert und wo noch Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Mit angewandter Forschung wird untersucht, wie Menschen einen optimalen Zugang zu medizinischer Versorgung erhalten, wie man diese möglichst effizient gestaltet und welchen Effekt sie letztlich auf die Patienten hat. Für die meist komplexen Forschungsfragen arbeitet SolidarMed mit Partnern aus der Wissenschaft zusammen.

Folgenden Fragestellungen geht SolidarMed momentan nach:

- Wie kann man Frauen überzeugen, sicher im Spital zu gebären?
- Können Personalhäuser durch eine Wohnbaugenossenschaft nachhaltig bereitgestellt werden?
- Ist die Therapie für HIV ebenso wirksam bei Patienten, die mit Hepatitis B infiziert sind?
- Wie weit sind chronische Krankheiten in Lesotho verbreitet?
- Wie kann der Notfalltransport von schwangeren Frauen verbessert werden?
- Wie können HIV-Patienten lebenslang auf Therapie gehalten werden?
- Wie wirkt sich ein neues HIV-Therapieschema für schwangere Frauen auf deren Therapietreue aus?

Hier finden Sie eine Auswahl von Fachpublikationen:

www.solidarmed.ch > Mediathek > Publikationen

Sinnvoll schenken

Bereiten Sie mit einer SolidarMed-Geschenkkurkunde gleich doppelt Freude. Legen Sie 50 Fahrten mit der Veloambulanz unter den Weihnachtsbaum, damit Babys im Gesundheitszentrum sicher zur Welt kommen. Oder binden Sie eine Schleife um einen Gutschein für einen Erste-Hilfe-Koffer. Im Namen Ihrer Liebsten ermöglichen Sie so dringend benötigte medizinische Hilfe. Herzlichen Dank und ein frohes Fest!

www.solidarmed.ch > Engagement > Sinnvoll schenken



Weihnachts- und Neujahrskarten von SolidarMed



Ab sofort können bei petiteposte.com spezielle SolidarMed-Postkarten gekauft werden. Die schönen Motive eignen sich bestens für einen afrikanischen Weihnachts- oder Neujahrsguss. Petiteposte ist eine Plattform mit einzigartigen Postkarten, kreiert von Künstlern aus aller Welt. Die Karten können online und per Post verschickt oder zum Selberschreiben nach Hause bestellt werden. Pro Karte fließt 1.– Franken in die Projekte von SolidarMed.

www.solidarmed.ch > Engagement > Sinnvoll schenken

Erinnern Sie sich an Ihre Kindheit?

Sich an die eigene Kindheit zu erinnern ist mehr, als sich viele Kinder im südlichen Afrika erhoffen können. SolidarMed erinnerte Ende Oktober mit einem Kinderstreik die Menschen in 17 Städten daran, dass eine Kindheit im südlichen Afrika nichts Selbstverständliches ist.

Verpasst? Hier geht's zum Video:

www.solidarmed.ch > Mediathek > Kampagnen

